

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 141.

Neuenbürg, Dienstag den 20. Juni 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WZB.) Den 19. Juni, nachm. 5.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chaonne (westlich Vailly) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf die Höhe La Me morte (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebte die Feueraktivität erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichte sie am Toten Mann und westlich davon, sowie im Frontabschnitt vom Thiamontwald bis zur Feste Baur große Festigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni am Thiamontwald ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsvorstöße wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tagen sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen worden. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Fuminwald wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgewiesen.

Je ein englischer Doppeldeder ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt. Zwei der Insassen sind tot. Ein französischer Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat den Bahnhof und militärische Fabrikantlagen von Saccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front keine besonderen Ereignisse.

Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnlinie Plachowitschi-Luninec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzigen wurden am Styr westlich von Kolln und am Stochod, in Gegend von Rowel-Kowno, russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen.

Nordwestlich von Lud stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampf. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Lud greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 19. Juni. (WZB.) Amtlich wird verlautet vom 19. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz: In der nördlichen Bukowina und in Galizien keine besonderen Ereignisse. Nordöst-

lich von Lopuszno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einfluß von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch in diesem Raum versuchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Lofaczyn wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen. Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Dei Sei Pusi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Mienenwerfer- und Handgranatenkämpfen. An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Nuscedo. An der Front zwischen Brenta und Kivico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich vom Monte Meletta, ab. Südlich des Busibollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße mißlingen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 1 Mienenwerfer erbeutet. Südlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Pojsa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der stellv. Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Bei der Besprechung des plötzlichen Todes des Generalobersten v. Moltke sind die Mütter einig, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, ein abschließendes Urteil über den Anteil des so jäh Dahingegangenen an den kriegerischen Ereignissen der letzten Jahre zu fällen. Ein schönes Gefühl innerer Befriedigung müsse es ihm gewesen sein, als in den Tagen der Mobilmachung nach seinen Plänen der Aufmarsch der deutschen Heere mit der wunderbaren Regelmäßigkeit einer großartigen Maschine sich vollzog. — Die „Post“ schreibt: Mit Helmuth von Moltke ist einer der Männer dahingegangen, deren Lebensaufgabe es war, in unermüdlich rastloser Tätigkeit das deutsche Schwert scharf und rostfrei zu halten. Sein Andenken getreu zu bewahren, wird eine Ehrenpflicht für das Heer sein. — In der „Post. Ztg.“ heißt es, der Verstorbene habe in der glücklichsten Weise das, was seine Vorgänger geschaffen hatten, zum Besten des Heeres ausgebaut. Man brauchte nur sich seiner Verdienste um die schwere Artillerie des Feldheeres und die Militärluftschiffahrt zu erinnern. — Im „Berliner Lokalanz.“ wird hervorgehoben, daß er ein wunderbares Beispiel der Entagung gegeben habe, als er bei seiner Abberufung als Chef des Generalstabes des Feldheeres, nachdem er gewesen war, sich seinem kaiserlichen Herrn für jede Verwendung zur Verfügung stellte, der Untergebene dener geworden sei, denen er zuvor Vorgesetzter gewesen war. — Die „Tägl. Rund.“ schreibt: Wir haben einen wackeren Führer, einen trefflichen Soldaten verloren, einen schlichten, vornehmen Mann, dem wir vor allem gewünscht hätten, daß er das Ende des Krieges mit dem vollen deutschen Sieg erlebt hätte, dessen Anfang unter seiner eigenen Leitung in so herrlicher Weise vor sich ging.

Berlin, 18. Juni. (WZB.) Der Deutsche Flottenverein hielt heute im Herrenhaus seine 15. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Großadmiral v. Köster, gedachte in seiner Eröffnungsrede des Großadmirals v. Tirpitz, der sich um die Entwicklung der Marine mit so glänzendem Erfolge so unablässig bemüht habe. Ueber die Seeschlacht am Tagerral sagte der Redner: „Hier

wurden der ersten Seemacht der Welt so empfindliche Verluste zugefügt, daß sie trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit eine empfindliche Schwächung des Feindes bedeuten“. Im Anschluß hieran gedachte Großadmiral v. Köster auch der tapferen österr.-ungar. Marine und wies im weiteren Verlauf seiner Rede darauf hin, daß Deutschland die überseeische Kolonial- und Wirtschaftspolitik nicht entbehren könne, wenn es seiner Industrie die nötige Selbständigkeit wahren wolle. Bei Besprechung des U-Bootkrieges erinnerte Admiral v. Köster daran, welche völkerrechtswidrigen Maßnahmen England gegen die U-Bootsgefahr getroffen habe und meinte, wenn eine Einschränkung im Gebrauch des U-Bootes als notwendig erachtet werde, so liegen dafür sicherlich schwerwiegende politische und vielleicht auch wirtschaftliche Gründe vor, die sich unserer Beurteilung entziehen. „Wir fügen uns, um es aber in dem Bewußtsein, daß die Marine damit ein großes Opfer bringt“. „Die Luftschiffe haben sich als ein besonders erfolgreiches Mittel zur Schädigung unserer Feinde erwiesen.“ An Großadmiral v. Tirpitz wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt und ihm gleichzeitig die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins mitgeteilt.

Bern, 20. Juni. (WZB.) Pariser Blätter enthalten die Meldung der „Agence Havas“, daß in San Remo die Besatzungen eines englischen Dampfers und zweier italienischer Segelschiffe landeten, die im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt wurden.

London, 19. Juni. (WZB.) Clouds melden, daß der englische Dampfer „Cassa“ (3922 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

Marseille, 19. Juni. (WZB.) Der kleine englische Dampfer „Sardinia“ ist gesunken. 20 Mann der Besatzung sind gerettet.

Frankfurt, 19. Juni. Aus dem Haag meldet die „Ref. Ztg.“: „Daily Telegraph“ berichtet aus New-York: Eine Durchsicht der deutschen Tagesblätter und Wochenchriften der Vereinigten Staaten zeigt, daß die Deutschen zwei Millionen Stimmen für Hughes ins Feld führen können, nicht weil sie einen Republikaner wählen wollen, sondern weil ihnen Wilson weniger sympathisch ist.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Die Hoffnung, daß die Generaldebatte zum Etat in drei Sitzungen beendet werden könne, hat sich als trügerisch erwiesen. Nicht einmal die zweite Garnitur der Fraktionsredner kam am heutigen dritten Tage vollständig zum Wort. Den Schluß der ersten Garnitur bildete sozusagen der Abgeordnete Westmeyer, der namens seiner drei Mann starken Sozialistischen Vereinigung den aus dem Reichstag von Liebknecht und Lebedour her bekannten Standpunkt der „Laurentwegten“ zum Kriege darlegte und die sozialistische Wirtschaftsordnung als Hort des Friedens anpries. Immerhin nahm er für seine Freunde in Anspruch, daß auch sie ihr Vaterland lieben. Sein ganzer Groll entlud sich auf die prinzipienlose Sozialdemokratie in einer Weise, daß der Präsident ihn um Mäßigung eruchen mußte. Nach einigen Ausführungen des Abgeordneten Sommer (B.), der eine erhöhte Abschlichtungskontingentierung für Württemberg, entsprechend unserem Ueberfluß an Schlachtvieh forderte, erwiderte Justizminister Dr. von Schmidlin zunächst auf die verschiedenen Anwürfe Westmeyers, deren stärksten er als eine Räubergeschichte bezeichnete. Der Wucher werde mit allem Nachdruck bekämpft. Er könne auch die Auffassung des Abgeordneten Gröber nicht teilen, daß die Berichte dagegen nicht streng genug seien; im Gegenteil würden ihm persönlich oft Vorwürfe allzugroßer Milde gemacht. Schließlich gab der königliche Kommissar

Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 12 Z.
für answärts 15 Z.
bei Auskunftserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Z.
Kellame-Zeile 30 Z.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

stamt Liebenz.
enstammholz.
u- und Beigbol-
Verkauf
nstag den 27. Juni
orm. 8 1/2 Uhr
enzell in der Lube
natsswald Ficheln
ägenich, Pimingsballe
Dummelberg, Spom
Kirchbalde, Finken
nen, Löbued, Kotte
Fischen mit Km: 11
(aus Dägenich) 6
i und Dagstangen
schalbe), Km: 1 n
buch, Scheiter, 77
Schr., 18 desgl. Pringl
Prennrinde: Anbau
D buch., 201 Nadelholz
schiffe von der R. Jost
Geschäftsstelle für Holz
Stuttgart.

stamt Wildbad.
rasverkauf.
nertag, 22. Juni d. J.
mittags 6 Uhr in der
hle der Grad- und
trag der sog. Kamm
im Enztal im A
kauf.

he Myrtilosen
Bfd. 70 J
und
angengurten
empfehlen
nkuch & Co.
urg :: Tel. 78

u Robert Just
en-Fabrikanten
Pforzheim
möglichst an
kannt welche
garantiert
reing. deutsche
Natur-
Haar-
Zöpfe
von 4 Mk. an
rtigen u. Aufarbeiten
der Haararbeiten

f. Wohnung
Zimmer, Küche und
Kammer in Herrenau
Juli bis Ende Sept.
mit Preis nach Anfr.
esantianstr. 40.

Kräftiges
en-Wädchen
gesucht.
Schwarzwaldheim
Schömberg.



Präsident v. Paag anstelle des erkrankten Ministers des Innern aufklärende Worte über die Ernährung des Volkes, vor allem über die verschiedenen Produktions- und Ernährungsmöglichkeiten.

Stuttgart, 17. Juni. Der Milchhändler Johannes Lang in Cannstatt wurde wegen Verfälschung der Milch mit mindestens durchschnittlich 20 Prozent Wasser zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Esslingen, 18. Juni. Die neue Kaserne ist fertiggestellt und von der Militärverwaltung übernommen worden. Sie wird zunächst von der 1. und 2. Kompagnie und zwei Rekrutenkompagnien des Ersatzbataillons Nr. 246 bezogen werden. Die Baukosten belaufen sich auf 1034000 Mark.

Neckarsulm, 18. Juni. Vom Schöffengericht wurde ein Landwirt von Lampoldshausen zu 80 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt, weil er bei der letzten Getreideaufnahme 7 Zentner in der Futterkammer versteckt und außerdem durch Zudecken mit nassem Futter noch zirka 4 Zentner gemehrbrauchbar gemacht hatte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Juni. Die Witterung, die mit dem Mondwechsel am letzten Donnerstag die längst erhoffte Besserung erfahren hatte, so daß man sich am Samstag wieder einmal eines wolkenlosen Himmels erfreuen durfte, hat sich schnell wieder zum alten trüben Wetter verändert. Schon am Sonntag lagerte sich auf Berg und Tal wieder ein ungueter Nebel und das Wetterglas ging wieder auf seinen früheren Stand zurück. Wenn es auch nicht zu Niederschlägen kam, so ist doch die immer wieder verschobene Genuerte, die gleich mit dem ersten freundlichen Tag wieder eingeseht hatte, aufs unliebsamste unterbrochen worden. Da nun seit gestern nachmittag das Wetterglas wieder einen entschiedenen Ruck nach oben gemacht hat und noch stetig steigt, so darf wohl bald wieder eine günstige Wendung des Wetters zu erwarten sein. Eine längere Reihe von sonnigen Tagen tut jetzt aber auch dringend not nicht nur für die Genuerte, auch für die gesamte Pflanzenwelt.

Wiltshad, vom 22.-24. Juni findet in der Alten Linde hier eine Ausstellung mit Verkauf von Handfertigkeitsarbeiten der Verwundeten und Kranken der hiesigen Lazarette statt. Wie ja bekannt ist, erfreuen sich derartige Veranstaltungen einer großen Beliebtheit und so ist anzunehmen, daß der Besuch auch diesmal ein reger sein wird. E.

Förzheim, 19. Juni. Die hier zu Markt gebrachten Kirichen reichen bei weitem nicht aus, um das Bedürfnis zu befriedigen. Im Laufe dieser Woche will deshalb die Landwirtschaftskammer der Stadtgemeinde 10 Wagen Kirichen und 3 Wagen Erdbeeren überweisen. Der Verkauf soll in den Geschäften erfolgen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Jollinger.

38] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Hier in Belgien?“ fragte Erna erstaunt. „Ja, sind wir denn nicht hier in einem neutralen Lande?“

Der Hoteller zuckte die Achseln.

Darüber, wie es nach meiner Ansicht um die belgische Neutralität bestellt ist, möchte ich mich nicht weiter äußern. Ich habe jedenfalls Gründe, anzunehmen, daß zwischen der französischen und der belgischen Regierung für den Fall eines Krieges gegen Deutschland sehr bestimmte Abmachungen bestehen, und daß diese Abmachungen alles andere eher als freundlich für unser deutsches Vaterland sind. Jedenfalls würden bei einem Konflikt die Sympathien der Bevölkerung nicht auf deutscher Seite sein.“

Es war ihm offenbar nicht erwünscht, zu noch weiteren Äußerungen veranlaßt zu werden, und Erna war überdies so müde und erschöpft, daß sie sich kaum noch auf den Füßen halten konnte. Sie ließ sich ihr Zimmer anweisen und bat, ihr einen einfachen Imbiß auf dasselbe zu schicken.

Fünf Minuten später erschien denn auch ein Zimmermädchen mit der bestellten kalten Platte. Es war eine hübsche, zierliche Person von geschmeidigem, einschmeichelndem Wesen. Aber in dem Blick ihrer unruhigen, schwarzen Augen war etwas Lauerndes und Stechendes, das Erna mißfiel.

Während sie Besteck und Teller auf dem Tisch ordnete, bat sie mit unterwürfiger Geschwätzigkeit dem gnädigen Fräulein ihre weiteren Dienste an und schien von der freundlichen, aber bestimmten Ablehnung empfindlich gekränkt.

Lasset die Beeren reifen! Kaum sind die ersten Waldbeeren reif, so sieht man auch schon da und dort unverständige Leute mit großen Büscheln von Erdbeersträuchern daherlaufen. An einem solchen Büschel kann man 5-6 reife und halbreife Beeren zählen, während vielleicht noch gegen 100 ganz grüne, kaum abgeblühte Fruchtansätze daran hängen. Es ist, zumal in der heutigen Zeit, geradezu frevelhaft, wenn man mit der köstlichsten aller Waldbeeren so umgeht. Der Schöpfer hat es weise angeordnet, daß die Erdbeeren an einem Sträuchlein nie alle gleichzeitig reif sind, sondern wochenweise nach und nach zeitigen, so daß man den ganzen Sommer über immer wieder davon sammeln kann. Drum pflückt man immer nur die einzelnen ganz reifen Beeren ab.

Kriegstagebuch 1914 15.

Juni 1915.

19. Bei La Bassée sowie nördlich Arras, ferner bei Perthes und am Paroy-Wald feindliche Angriffe abgewiesen. Franzosen beschießen Münster. Feindliche Angriffe im Fichtalle ohne Erfolg. — Bei Szawle und an der oberen Dubissa erfolglose feindliche Angriffe. Myszniewer genommen. — In der Schlacht bei Magierow-Grodok voller Sieg. Russen werden hinter die Straße Jolkiew-Nawa-Ruska geworfen. — Bei Oltu Fortschritte der Türken. — Angriffe der Italiener bei Plava, Ronchi und Monfalcone abgewiesen. — Oesterreicher beschießen Monopoli und bombardieren Bari und Brindisi.

20. Württemberger und Norddeutsche siegreich in den Argonnen. Vorpösten bei Condrexon zurückgenommen. Mezeratal geräumt. — Eroberung Kawaruskos. Verbündete Truppen vor Jolkiew und bei Lemberg am Szezarek-Bach. — Heftige russische Angriffe bei Jaleszyski und im bestarabischen Grenzgebiete unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen. — Bei Seddul-Bahr feindliche Angriffe gescheitert. — Italienischer Angriff bei Plava abgeschlagen. — Deutsches U-Boot torpediert englischen Panzerkreuzer „Korburgh“ 100 Seemeilen östlich Firth of Forth.

Dermisches.

Aus Baden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Höchstpreis von 25 Pf. für ein Pfund Kirichen in keinem Falle überschritten werden darf. Es ist vorgekommen, daß für „bessere“ Sorten 30 Pfennig für das Pfund Kirichen verlangt wurden. Bei solchen Uebertretungen macht sich nicht nur der Verkäufer, sondern auch der Käufer strafbar. Werden höhere Preise, als sie durch den Höchstpreis festgesetzt sind, verlangt, so erstattet man sofort Anzeige.

Obwohl die kurze Unterhaltung in französischer Sprache geführt worden war, und obwohl Erna diese Sprache ebenso vollkommen beherrschte wie die, in der sie erzogen war, mußte der Akzent sie dennoch verraten haben. Denn das Mädchen, das sich schon zum Boden gewendet hatte, blieb an der Tür noch einmal stehen, um zu fragen:

„Gnädiges Fräulein sind eine Deutsche, nicht wahr? Die meisten unserer Vagiergäste sind ja Deutsche, und wir sehen sie in diesem Hause viel lieber als alle anderen Nationen.“

Erna hätte ja der geschwätigen Person die zudringliche Reizart einfach verweisen können, und sie war auch nahe daran, es zu tun. Dann aber kam es ihr wieder wie Feigheit vor, auf eine direkte Frage nach ihrer Nationalität die Antwort schuldig zu bleiben, und sie erwiderte kurz:

„Ja, wenn es Sie wirklich interessieren kann: Ich bin eine Deutsche. Und nun möchte ich gern ein paar Stunden schlafen.“

„Ich wünsche dem gnädigen Fräulein recht angenehme Ruhe. Und wenn das gnädige Fräulein irgend etwas brauchen, bitte ich nur zu klingeln. Sollte der Zimmerkellner kommen, so verlangen Sie gefälligst nach Fanquette, denn die Bedienung der Damen ist meine Sache.“

Froh, die Schwägerin los zu sein, verriegelte Erna hinter ihr die Tür. Trotz ihres Hungers konnte sie nur wenig genießen, denn die über-große Müdigkeit drängte jedes andere Bedürfnis in den Hintergrund. Ohne sich vollständig aus-zuschlafen, ließ sie sich auf das Bett fallen und sank sogleich in einen langen und tiefen Schlaf, der sie für eine Reihe von Stunden alle hinter ihr liegenden Mühseligkeiten und alle Besorgungen für die nächste Zukunft vergessen machte.

Ernas sehnlichste Hoffnung, daß ihr Bruder schon am nächsten Morgen aus Brüssel zurück-

Die Frühlingsenernte an der Bergstraße ist nahezu beendet. Eine Menge Geld ist durch diese Ernte in diesem Jahr an die Bergstraße gekommen. Eine ebenso reiche Ernte liefern die verschiedenen Sorten von Erdbeeren. Auch Johannis- und Stachelbeeren gibt es in Masse und ebenso hängen die Heidelbeeren voll Früchte. Kirschen und Birnen dürfte es weniger geben.

Von der bayer. Grenze schreibt man: Am Donnerstag nachmittag etwa um 2 Uhr wurde auf dem Waldweg zwischen Kaufbeuren und Obergermaringen der 59 Jahre alte Landwirt und Händler Franz Kreuzer, der sich in die Stadt begeben wollte, überfallen und durch Hiebe auf den Schädel so schwer verletzt, daß er während seiner Verbringung ins Krankenhaus starb. Es war ihm die Schädeldecke eingeschlagen und die rechte Hand, die der Erschlagene wahrscheinlich zum Schutze erhoben hatte, abgehauen. Bei ihm fand man noch einen Scheck auf 983 A und in einer Hofentasse 200 A, 1300 A in Papier, darunter ein Tausendmarktschein, waren geraubt. Am Freitag morgen wurden die Vererber dieser Tat in einer Wirtschaft in Kempen anscheinend gemacht und festgenommen. Sie leugneten, es wurde bei ihnen aber ein Tausendmarktschein und drei Hunderte, sowie ein blutbesetztes Taschentuch gefunden. Ihre Persönlichkeit ist jetzt, nachdem sie anfänglich falsche Namen angegeben hatten, festgestellt. Es sind zwei Soldaten. Der eine heißt Peter Eichinger, Stallschweizer von Neuburg a. D., der andere Joseph Horn, Stallschweizer von Großhelfinghofen. Der erstere hat sich am 10. Juni von seinem Regiment in Nürnberg entfernt, weil er angeblich seinen Urlaub erhalten hatte, der zweite sollte am 15. Juni aus dem Urlaub in seine Garnison zurückkehren, was er aber nicht tat. Horn soll 11 Geschwister haben, von denen 5 Brüder im Felde stehen.

Altdingen O/A. Spaichingen, 14. Juni. Aus einem Wurf Schweine von 14 Stück erlöste ein hiesiger Bauer 696 A für 10 Stück. Rechnet man dazu noch das für Mast zurückbehaltene vierzehnte Stück, so gibt das einen Gesamtertrag von 750 A. Es ist dies ein Beweis für die Rentabilität der Schweinezucht. Als zu Anfang des Krieges unter Bauern ihre Söhne dem Vaterland zur Verfügung stellen mußten, hatte mancher Sorge, in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. Durch die hohen Preise ihrer Produkte sind sie aber dieser Sorge glücklich entzogen.

Der kalte Juni 1916 und 1871. In der „Schwäbinger Zeitung“ wird darauf erwiesen, daß der Juni 1871 ähnlich kalt war, wie die vorstehende erste Hälfte des Juni in diesem Jahr. Dem kalten Juni 1871 folgte aber dann im Juli und August herrliches Sommerwetter. Hoffentlich ist es in diesem Jahre gerade so.

Ein Schäbbling. Die Mutlans, dieses verderbliche Insekt, behaftet wieder die Apfelbäume.

lehren oder dem Hotel wenigstens den Zeitpunkt seiner Rückkehr anzeigen würde, erfüllte sich zu ihrer schmerzlichen Enttäuschung nicht. Und sie selber konnte ihm keine Nachricht zukommen lassen, da man hier weder seine Brüsseler Adresse, noch die Namen der Herren kannte, von denen er zu einer geschäftlichen Besprechung eingeladen worden war. Sie mußte sich also zu untätigem Warten bequemen, da es nach ihrem Bruch mit dem Grafen Wolkonski niemanden mehr gab, an den sie sich hätte wenden können. Aber die innere Unruhe, von der sie mit jeder Stunde mehr gepeinigt wurde, machte ihr den Aufenthalt im Hotelzimmer unerträglich, und nachdem sie ihre von der Reise etwas mitgenommene Toilette — Fräulein Fanquettes Hilfe abermals verschmähend — hinlänglich instand gesetzt hatte, verließ sie das Hotel zu einem ziellosen Spaziergang durch die Stadt.

Bei ihrer regen Empfänglichkeit für alle neuen Eindrücke und ihrem stark ausgeprägten Kunstsinne würde ihr die alte Burgundstadt unter anderen Umständen sicherlich eine Fülle des Interessanten geboten haben. Heute aber machte ihr das alles wenig Eindruck. Sie stand lange vor der herrlichen Notre-Dame-Kirche, von der sie noch aus ihren Schuljahren wußte, daß sie die größte und schönste Kirche Belgiens sei. Sie sah zu dem Turme empor, der sich als schlanke, zierlich durchbrochene Pyramide in seinen Linien gegen den lichtblauen Sommerhimmel abzeichnete, und verweilte im Hauptgewölbe des Gotteshauses geraume Zeit vor Peter Paul Rubens' herrlichen Meisterwerken. Aber sie konnte sich hier ebensovienig zu andächtigster Bewunderung sammeln, wie in der Jakob- und der Dominikanerkirche, die sie später besuchte, und in der Gemäldegalerie, deren köstliche Werke ihrer bedrückten Seele heute wenig oder nichts zu sagen wußten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reingewinn vorzunehmen, trafen merke das Projekt ist. Götterbesitzer. Nicht die Ver- rauf hingewo- württembergi- wortung und

Letzte N.

Berlin hat an obersten v. Erhalten v. blab. Groc- nachmittags. Nachricht von die fehlen dabei volke das ich keine dessen glänze wahren Wi- Erna gewei- haben Verdie lang ich lebe- was hier an Charakter und die Krone ich Ihnen u- Zellehne an wahren Freur

Frankfurt am Main: T- zeit immer Tempen gelu- drens Operat- Schon seit 12- nie erreichten Raffen an e- dem. Das die beiden K- imhly des in Bild vor- in die Front- in einer gewi- erhe Grundbe- wien wäre, behaupten, einen später- bedrängte Ab- wuchlagen. in die Entlaf- wollen aber r- russische Ange- der Schwelst- Berlin, des „Berline

Original

39] (Nach- Immer- Beratung- wieder keh- alles ander- „Wenn- doch erst n- zurück löst- Du v- dere war o- als Fremde- ihr doch ist- federhoffer- der schwül- schweren G- heimliche d- wieder in- Zeitung er- Ausland v- nur unaba- Eine Krieg- hieß, unmi- dem sie a- nahm, ein- Kommenta- nicht nur- brechers gu- eine von v- Sie la- Kusbruch t- deutschen S- trationen- heraufbesch- teurlichen



Die Reinigung der Räume ist schon deshalb sofort vorzunehmen, weil jetzt die ersten Brutstätten getroffen werden. Eine wirksame Anlaufung gegen das Insekt ist nur dann möglich, wenn alle beteiligten Güterbesitzer sofort, gleichmäßig und mit nachhaltigem Fleiß die Vertilgung vornehmen. Uebrigens sei darauf hingewiesen, daß Säunige auf Grund des württembergischen Polizeitrafgesetzes zur Verantwortung und Strafe gezogen werden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 19. Juni. (WZ.) Der Kaiser hat an die Witwe des dahingeshiedenen Generaloberen v. Moltke folgende Depesche gerichtet: *Erhellen Frau v. Moltke, Berlin, Generalstabsgelände, Großes Hauptquartier, 18. Juni, 6.47 nachmittags.* Ich höre soeben die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode ihres Gemahls. Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen den vollen Ausdruck zu geben. Tiefbewegt gedachte ich seiner Erhaltung zu Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt seines letzten Willens als Chef des Generalstabes der Armee gewesen ist. Das Vaterland wird seine großen Verdienste nicht vergessen und ich werde, so lang ich lebe, in dankbarem Gedächtnis behalten. Was dieser aufrechte Mute Mann mit dem goldenen Charakter und dem warmen treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Ich weiß, daß ich an ihm einen wahren Freund verlor. Wilhelm I. R."

Frankfurt, 19. Juni. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Wien: Die Defensivfront an unserer Nordostfront zeigt immer deutlicher, daß es den verbündeten Truppen gelungen ist, die Russen an der Erreichung ihres Operationsziels vorläufig zu verhindern. Schon seit 12 Tagen tobt die große, mit einer noch nie erreichten Festigkeit geführte Angriffsschlacht der Russen an einer ungefähr 400 Kilometer breiten Front. Das Ergebnis ist, es gelang den Russen, in beiden Flügel der ungewöhnlich langen Front infolge des Masseneinsatzes ihrer besten Truppen ein Eindringen vorzubringen. Aber eine laufende Lücke in der Front der Verteidiger zu schlagen und diese in einer gewissen Breite zu durchbrechen, was die erste Grundbedingung des strategischen Erfolges gewesen wäre, ist den Russen nicht gelungen. Sie behaupten, sie hätten den Beginn der Offensive für einen späteren Zeitpunkt angesetzt. Aber das arg bedrückte Italien habe sie gezwungen, früher loszuschlagen. Der strategische Zweck der Offensive sei die Entlastung Italiens gewesen. Die Italiener wollen aber davon nichts wissen und behaupten, der russische Angriff hätte den Druck unseres Heeres an der Südwestfront nicht im mindesten gemildert.

Berlin, 20. Juni. Eine Stockholmer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Daß die

jüngsten Verluste der Russen bei den Kämpfen um Czernowiz in der gesamten Kriegsgeschichte beispiellos dastehen, beweist eine Verordnung des Kiener Militärkommandanten, wonach die Stadtverwaltung 50000 Verwundetenbetten aufzustellen hat. In Petersburg kommen täglich 50 Verwundetenzüge an. Alle Theaterdirektoren sollen sich auf eine plötzliche Requirierung der Theater für Lazarettzwecke vorbereiten.

Köln, 16. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: Die Zusammenziehung der neuen italienischen Regierung ruft in den schärfsten internationalistischen Kreisen Enttäuschung hervor, trotzdem ihr Vertrauensmann Bissolati darin sitzt. Die „Popolo d'Italia“ nennt die Lösung unbefriedigend. Man sieht neue Kundgebungen der Revolutionären, vertreten durch die äußerste Linke, voraus, die ihre Unzufriedenheit mit der Regierung bezeugen werden.

Wien, 19. Juni. Aus Gettinje wird gemeldet, daß der bisherige montenegrinische Kriegsminister Pesevic zusammen mit seinen Brüdern in der Nähe der Ortschaft der Macevo einen österr.-ungarischen Offizier ermordete. Die Mörder sind entkommen. Auf ihre Ergreifung wurde eine Belohnung von 50000 Kronen ausgesetzt.

Berlin, 19. Juni. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Daß die englische Admiralität alle Teile der britischen Flotte aus entfernten Gewässern zusammenzieht, ergibt sich aus der Meldung aus Melbourne, daß eine japanische Flottille in den australischen Gewässern angekommen sei und in Melbourne jubelnd begrüßt wurde. In dem Bericht über die Begrüßungsrede der japanischen Flotte wurde nicht ein einziger englischer Marineoffizier erwähnt, während sonst, wenn die englische Flotte noch anwesend gewesen wäre, dem englischen Hochkommandierenden die Pflicht der Begrüßung obgelegen hätte. Nur der australische Verteidigungsminister Peace gab der Hoffnung Ausdruck, daß Australien und Japan den Stillen Ozean beherrschen und im Einverständnis miteinander vorgehen werden. Das britische Mutterland und die englische Flotte wurden dabei nicht erwähnt.

Berlin, 19. Juni. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet aus Christiania: Mein aus London nach Bergen zurückgekehrter neutraler Gewährsmann, der in englischen Pressekreisen beste Verbindung hat, berichtet mir, es sei ein offenes Geheimnis in den Londoner Redaktionen, daß die englische Flotte in der Seeschlacht am Skagerrak bedeutend größere Verluste gehabt habe, als bisher amtlich zugegeben wurde. Man habe auch diesmal wieder, wie bei dem Untergang des „Audacious“, die alte Praxis geübt, für verlorene Großkampfschiffe und Kreuzer einfach andere Schiffe einzustellen und diesen die Namen der verlorenen Schiffe zu geben.

Berlin, 19. Juni. Die „National-Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Wie die Londoner Korrespondent dem „Berlingske Tidende“ telegraphiert, erklärte der militärische Sachverständige der „Times“ in einer Uebersicht über die militärische Lage, daß die Alliierten jetzt auch gleichzeitig auf der asiatischen Front die Offensive ergreifen wollen. Bald würde man den ganzen Horizont, wobin man sich auch wende, in Flammen stehen sehen.

Berlin, 19. Juni. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Amsterdam: Bei dem letzten deutschen Fliegerangriff auf Dänkirchen, an dem 20 Flugzeuge teilnahmen, wurde, wie dem „Telegraph“ aus der Festung berichtet wird, 256 Bomben geworfen. Die Festung hatte 57 Tote und 180 Verwundete.

Den 20. Juni 1916, mittags. Frankfurt a. M. (Pr. Z.) Aus Budapest wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Nach Meldungen aus der Bukowinagrenze haben die Russen die Stadt Czernowiz gestern früh um 8 Uhr besetzt. Die Stadt hat nicht viel gelitten. Die Russen haben nur den Bahnhof und dessen Umgebung bombardiert und den Bahnhof selbst in Brand gesetzt. Lange vor dem Einrücken der Russen wurde die Bevölkerung in Sicherheit gebracht. Dasselbe geschah mit den Archiven der Behörden und allen wertvollen Gegenständen.

Berlin. (Pr. Z.) Aus dem Haag wird der Täglichen Rundschau gemeldet: Daily Mail berichtet aus Athen, daß der griechische Minister Rhallis erklärt habe, die griechische Regierung beabsichtige nicht dem Druck des Verbandes zu weichen.

Berlin. (Pr. Z.) Aus Rotterdam wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Nach Meldungen aus Brownsville sind die amerikanischen Truppen, die auf mexikanischem Boden den Banden nachsehen, von mexikanischen Truppen angegriffen worden. Gleichzeitig mit dem Mobilisierungsbefehl wurde vom Marineminister bekannt gegeben, daß noch weitere Kriegsschiffe nach Mexiko abgehen werden, um die amerikanischen Bürger zu schützen.



Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Jollinger.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Immer lastete es auf ihr wie die bellende Borknagel von etwas Schrecklichem, und immer wieder lehrten ihre Gedanken zu dem einzigen, alles andere verdrängenden Wunsch zurück:

„Wenn Hugo doch erst da wäre! Wenn ich doch erst mit ihm in mein geliebtes Deutschland zurück könnte!“

Ob die Physiognomie der Stadt heute eine andere war als zu gewöhnlichen Zeiten, konnte sie als Fremde ja nicht beurteilen; aber es wollte ihr doch scheinen, als ob auch hier alles von einer feberhaften Aufregung erfüllt sei, als ob etwas von der schmalen Spannung vor dem Ausbruch eines schweren Gewitters in der Luft läge. Das Unheimliche dieses Eindrucks trieb sie schließlich doch wieder in das Hotel zurück, wo sie aus einer Zeitung erfuhr, daß der Krieg Deutschlands gegen Rußland und Frankreich inzwischen in der Tat zu unabwendbaren Gewissheit geworden war. Eine Kriegserklärung Englands sollte, wie es hieß, unmittelbar bevorstehen. Und da das Blatt, dem sie alle diese schrecklichen Neuigkeiten entnahm, ein belgisches war, so sah sie es nicht an Kommentaren und Ausmalungen, die Deutschland nicht nur die Rolle des raufwütigen Friedensbrechers zuschrieben, sondern die auch seine Lage als eine von vornherein hoffnungslose schilderten.

Sie las von dem unmittelbaren bevorstehenden Ausbruch der Revolution in Berlin und anderen deutschen Städten, von blutig verlaufenen Demonstrationen Hunderttausender gegen den leichtfertig heraufbeschworenen Krieg, und was der abenteuerlichen Nachrichten mehr waren.

Erna glaubte nicht ein Wort von alledem; an der Tatsache der Kriegserklärungen aber durfte sie nicht zweifeln, und diese erschütternde Gewissheit machte sie vorerst ihre eigene bedenkliche Lage völlig vergessen.

Ihre Gedanken flogen weit hinweg über Bänder und Gebirge bis zu dem schlichten Herrenhaus von Mollente, das nur um wenige Meilen von der ostpreussisch-russischen Grenze entfernt lag, und das untrennbar mit all ihren süßesten und heiligsten Erinnerungen verknüpft war.

Erna hatte dies Haus gewissermaßen als eine Ausgestoßene verlassen müssen, und sie wußte, daß ihr der Rückweg dahin vielleicht für immer versperrt war, und doch schnürte ihr eine unaussprechliche Angst das Herz zusammen, als sie an das fürchterliche dachte, das jetzt diesem teuren Hause bevorstehen mochte. Denn niemals waren die Bewohner des Gutes darüber im ungewissen gewesen, daß sie im Fall eines Krieges mit Rußland zu den ersten Opfern gehören würden.

Die Grenze war ja offen, und da drüben auf russischer Erde würden immer die Kosakenhorden bereit sein, sie beim ersten Kriegsalarum zu überschreiten. Oft genug hatte sie ihren Vater jagen hören, daß die ersten entscheidenden Schlachten in einem solchen Kriege nur auf deutscher Erde würden geschlagen werden können, und dann hatte er jedesmal mit jählicher gefürchter Stimme hinzugesagt:

„Bis dahin aber werden die Schiffe von da drüben längst unsere Felder zertrampelt und unsere Häuser niedergebrannt haben. Wehe uns, wenn das Ungewitter einmal so schnell hereinbrechen sollte, daß wir vorher nicht mehr die Zeit finden, unsere Weiber und Kinder in Sicherheit zu bringen.“

Konnte das nicht jetzt der Fall gewesen sein? Hatte sich die Flut des Unheils nicht vielleicht schon in diesem Augenblick über die Gefilde von

Mollente ergossen? Deutlich, wie wenn sie sie erst gestern verlassen hätte, sah sie die Fluren der Heimat vor sich. — das Vaterhaus, den Park, das Dörfchen mit seiner schmucklosen kleinen Kirche, die wogenden Getreidefelder und den herrlichen dunklen Wald. Was mochte sich dort in diesem Augenblick abspielen? Welche Schreckensszenen mochten sich dort bereits zugetragen haben?

In dem Familienarchiv wurden ja noch Berichte aufbewahrt, die von den Schandthaten russischer Kosaken aus den Zeiten der Befreiungskriege erzählten. Und damals waren diese Barbaren als Freunde und Bundesgenossen nach Ostpreußen gekommen! Wie würde es erst werden, wenn sie als Feinde kamen, und wenn sie das Bewußtsein, sich in Feindesland zu befinden, als einen Freibrief benutzten konnten für ihre Bestialitäten!

Die Tränen liefen ihr über die Wangen, und noch nie hatte sie sich so unglücklich gefühlt bei dem Gedanken, ferne von denen weilen zu müssen, die ihrem Herzen doch immer die Nächsten und Teuersten geblieben waren, und mit denen sie so gerne jedes Leid und jede Gefahr geteilt hätte.

Da wurde an die Tür ihres Zimmers geklopft, und auf ihre Aufforderung zum Eintritt erschien Hanskettes hübsches Spigubengesichtchen in der Spalte.

„Der Herr schickt mich heraus,“ sagte die Belgierin, und Erna glaubte etwas wie ein täuschliches Blitzen in ihren Augen wahrzunehmen. „Es ist ein Telegramm gekommen, das ich dem gnädigen Fräulein vorlegen soll.“

Die junge Sägerin nahm das offene Blatt entgegen und las zu ihrem namenlosen Schrecken: „Reise heute abend von hier direkt nach Deutschland. Bitte mein dort zurückgelassenes Gepäck bahnhofsgernd Berlin senden.“

Hugo Raff.“

(Fortsetzung folgt.)

